



1 Jung an Jahren und trotzdem schon viel erlebt: Derzeit bereitet sich Wilhelm Weiß in Heilbronn auf die Meisterprüfung im Stuckateurhandwerk vor.

Mit Fleiß zum Preis

Mit Bestnoten hat Wilhelm Weiß seinen Abschluss als Techniker in der Fachrichtung Gestaltung und die Prüfung zum Malermeister absolviert. Das brachte ihm den bayerischen Staatspreis für hervorragende Handwerksleistungen ein. Jetzt bereitet er sich auf die Meisterprüfung im Stuckateurhandwerk vor.

Viele Handwerksmeister haben Nachwuchssorgen und bangen um den Fortbestand ihrer Betriebe. Nicht so die Firma Wilhelm Weiß im bayerischen Hengersberg in der Nähe von Deggendorf. Junior Wilhelm Weiß III. erhielt 2005 den bayerischen Staatspreis für hervorragende Leistungen im Handwerk für seinen Abschluss als Techniker in der Fachrichtung Gestaltung an der Fachschule für Farb- und Lacktechnik mit der Traumnote von 1,05. Ebenfalls im Juli 2005 legte er die Meisterprüfung im Malerhandwerk vor der Handwerkskammer Oberbayern ab. Bei der praktischen Prüfung war er mit einem Notendurchschnitt von 1,3 Bester unter 78 Prüflingen. Derzeit besucht Wilhelm Weiß die Bundesfachschule für Stuckateure in Heilbronn, um den Meistertitel zu erwerben.

Wilhelm Weiß (Jahrgang 1976) absolvierte nach seiner Schulzeit, die er mit der Fachhochschulreife abgeschlossen hat, seine Lehrzeit im Maler- und Lackiererhandwerk in der Benediktinerabtei Schweiklberg im Landkreis Passau. Rückblickend berichtet er: »Wir Lehrlinge waren in einem Lehrlingsinternat untergebracht. Jeder hatte sein eigenes Zimmer, bekam aber durch die Teilnahme an Gottesdiensten und Chorgebeten einen Einblick ins Klosterleben.« Besonders die Begegnung mit seinem dortigen Lehrmeister Bruder Sales war für den engagierten Auszubildenden von entscheidender Bedeutung. »Ein großer Vorteil für meinen späteren Berufsweg war außerdem, dass während meiner Ausbildungszeit die

Abteikirche renoviert wurde und dabei nicht nur Vergoldungen und Kirchenmalerarbeiten, sondern auch stilvolle Stuckarbeiten ausgeführt wurden. So konnte ich bereits in der Lehrzeit in mehrere gestalterische Berufe hinein schnuppern«, ergänzt der Jungmeister.

Dieses »Hineinschnuppern« hat der wiss- und lernbegierige junge Mann in einer zweiten Lehre als Stuckateur bei der international tätigen Firma »Stuck und Design« in Innsbruck fortgesetzt. »Wir arbeiteten in Deutschland, Liechtenstein, Italien und in der Schweiz. Es war sicher mit die schönste Zeit in meinem Leben. Noch heute habe ich sehr engen Kontakt zu meinem damaligen Chef und meinen Kollegen«, schwärmt Weiß über seine Ausbildungsjahre in Österreich.

Die Gesellenzeit im direkten Anschluss absolvierte er in München bei einem renommierten Betrieb der Branche und sammelte dort wertvolle Erfahrungen.

Nach der zweijährigen technischen und gestalterischen Weiterbildung standen die Meisterprüfung und die Meisterarbeit an. Aufgabe war es, das Foyer des E.T.A.-Hoffmann-Theaters in Bamberg neu zu gestalten. Farbskizzen, Techniken zur Marmorierung, Theken- und zwei Wandgestaltungen, Vergoldungen und der Entwurf eines Schriftzuges waren die Schwerpunkte der Meisterarbeit von Wilhelm Weiß.

Herr Weiß, Sie haben bei Ihrem Meisterstück mit »Arte Twin« eine innovative und mit »Calcino Decor« eine traditionelle Innenwandtechnik von Caparol verwendet. Was war Ihre Gestaltungsidee?

Das E.T.A. Hoffmann Theater besitzt einen Alt – und einen Neubau. Um diese zwei Teile aufzugreifen, habe ich einen traditionellen und einen



2 + 3 Für seine Meisterprüfung fertigte Wilhelm Weiß ein Gestaltungskonzept für das Foyer des E.T.A.-Hoffmann-Theaters in Bamberg. Für die Theke (Detail) verwendete er eine edle Marmor-Spachteltechnik.



4 *Wie der Großvater, so auch Enkel und Vater: Mit dem Vornamen Wilhelm scheint sich in der Familie Weiß auch die Liebe fürs Gestalten von Generation zu Generation zu vererben.*

innovativen Vorschlag eingereicht. Bei der traditionellen Variante habe ich die italienische Spachteltechnik imitiert. Die »Arte Twin« Technik habe ich zum ersten Mal auf der »Farbe 2005« in Köln kennen gelernt und verwende sie seitdem zur eleganten Raumgestaltung.

Wie sind Sie vorgegangen?

Als Untergrundvorbereitung verputzte ich die MDF-Platte mit einem weißen Luftkalkputz und verrieb ihn mit dem Schwammbrett. Auf diesen körnigen Untergrund trug ich mit der Venezianischen Glättkelle das Calcino Material dreimal auf, wobei ich bei der letzten Schicht die Oberfläche mit der Kelle verdichtete. Den Luftkalkputz als Untergrund verwendete ich deswegen, weil hier die kör-



5 *Die Tischplatte gestaltete Wilhelm Weiß III. im Rahmen einer Semesterarbeit. (Fotos: Caparol Farbe Lacke Bauenschutz)*

nige Struktur des Putzes noch sichtbar ist. Bei der »Arte Twin«-Technik hielt mich an die Angaben des Herstellers, indem ich den Untergrund mit einer Dispersionsfarbe grundiert habe, zwei Farbtöne (Ocker-Umbra Ton und Silber) auf die Spezialkelle angeordnet habe und im Fleckverfahren auf die Oberfläche aufgespachtelt habe. Nach kurzer Einwirkzeit verzog ich die Fleckspachtelung ineinander. Die Farbtöne mussten bei beiden Alternativen gleich sein. Ich habe mich hier für einen dezenten Ocker-Umbra Ton entschieden.

Wie sehen Ihre Zukunftspläne aus?

Nach meiner Stuckateurausbildung und der Meisterprüfung will ich mit dem Stuck- und Restaurationsbereich sowie mit hochwertigen Marmor- und Holzimitationsarbeiten das Leistungsangebot unserer Firma vergrößern. Mein Ziel ist es, die neu gelernten Techniken im Hotel- und Gaststättengewerbe sowie im Privatbereich anwenden zu können, und mir in diesem Bereich einen Namen zu machen.

Der Malerbetrieb Wilhelm Weiß wurde 1947 vom Großvater des Jungmeisters gegründet. In den sechziger Jahren übernahm sein Vater, Wilhelm Weiß II., den Betrieb und bildete in den vergangenen 35 Jahren mehr als 90 Lehrlinge aus. Etwa drei Viertel der heute 23 Mitarbeiter sind bereits seit ihrer Lehrzeit in der Firma tätig. Der Betrieb bietet sämtliche Tätigkeitsfelder des Malerhandwerks an; vom Tapezieren über Lackierungen, vollflächige Spachtelungen, Wärmedämm-Verbundsysteme und dekorative Anstriche. Zum Kundenstamm zählen staatliche Bauämter, Kommunen, größere Betriebe sowie Privatkunden, die auf eine fachmännische, gute und solide Arbeit Wert legen. Mit der Aufgeschlossenheit des Juniors für neue Techniken einerseits und der Verbundenheit zum Handwerk seiner Familie andererseits, scheint bei der Firma Wilhelm Weiß der Übergang in die dritte Generation gesichert zu sein.

Susanne Hildebrand-Mandl